[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

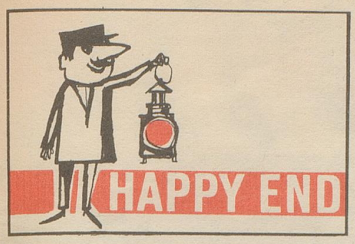
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Johannes Brahms war bei einem reichen Mann eingeladen.
«Das ist der Brahms unter meinen Weinen», sagte der Gastgeber scherzend, als er einschenkte.
Brahms kostete. «Da geben Sie mir doch lieber den Bach!» meinte er.

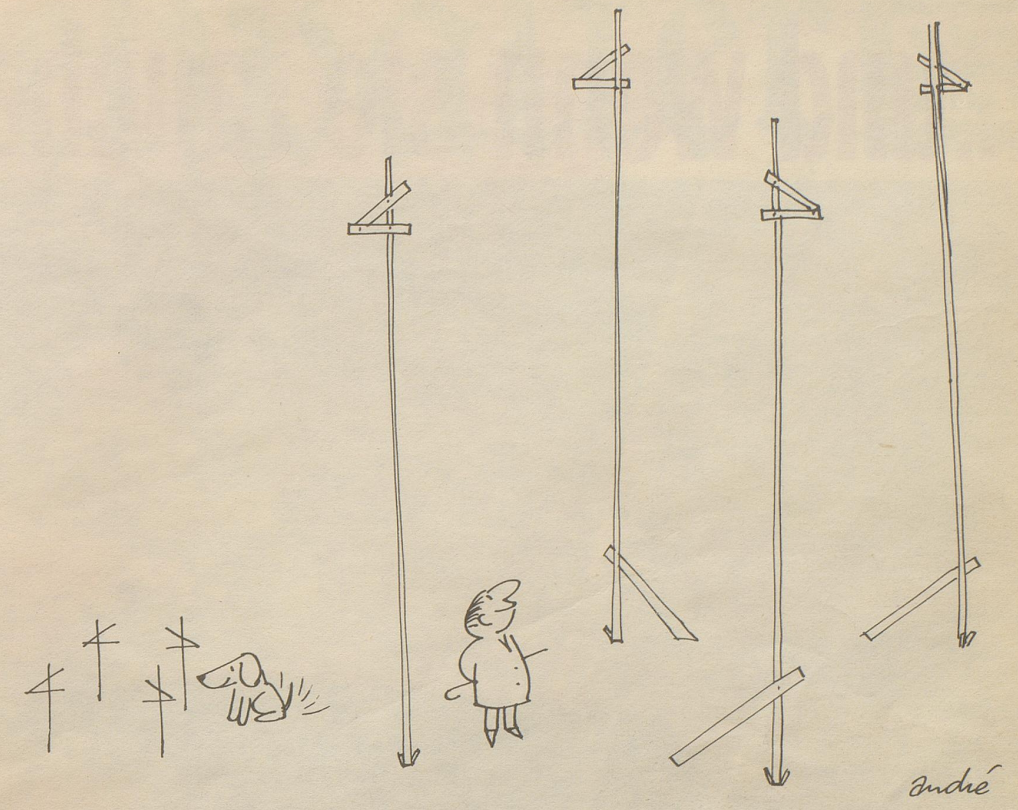
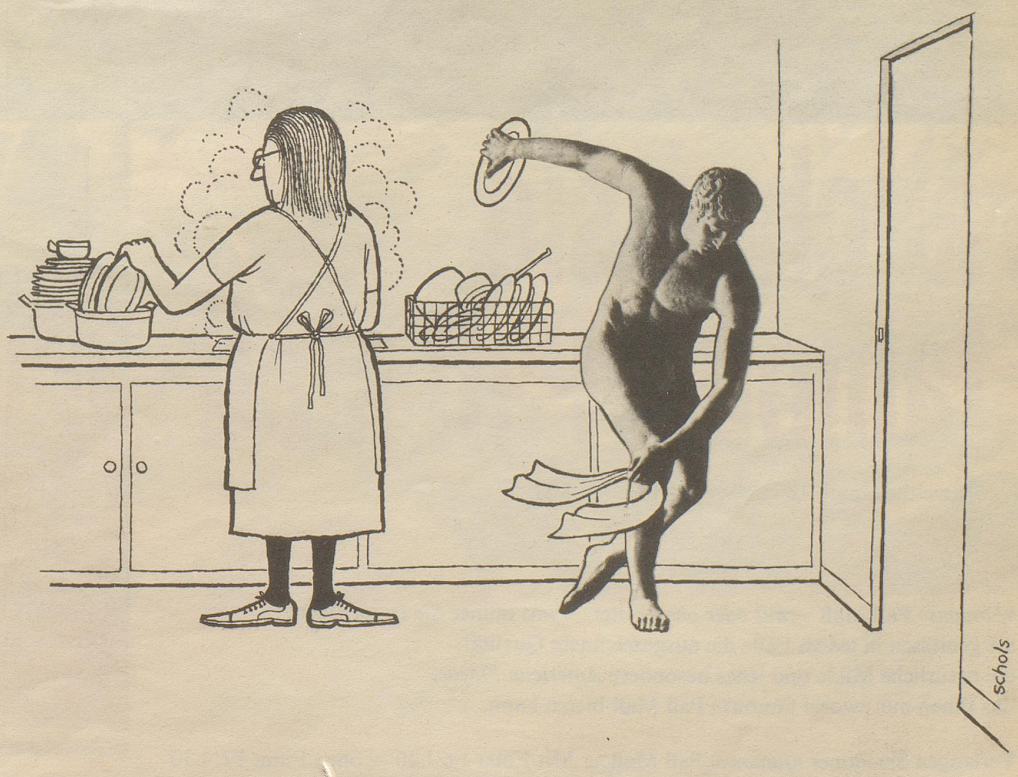
*

Dumas père hatte eine Zeitung gegründet, ‹Le Mois›, deren Devise lautete: «Dieu dicte et nous écrivons». Doch der liebe Gott hatte es wahrscheinlich bald satt, zu diktieren, und die Zeitung ging ein.
Dumas ließ sich keineswegs entmutigen und gründete eine neue Zeitung, ‹Le Mousquetaire›, die der französischen Familie gewidmet war und dementsprechend sehr sittsam schrieb. Seine Freunde meinten, Plan und Programm der neuen Zeitung seien rein utopistisch.
«Hätte ich mich überhaupt je damit befaßt, wenn es nicht utopistisch wäre?» meinte Dumas. «Der ‹Mousquetaire› wird gerade darum leben, weil er unmöglich ist.»
Einen wesentlichen Beitrag zur Bildung seiner Leser leistete der ‹Mousquetaire› allerdings nicht. So hieß es in einem wissenschaftlichen Artikel: «Die Volta'sche Säule ist ein Mineral, das sich im Erdinnern findet.»
Dem Gehalt der Zeitung entsprach das Gehalt der Redaktoren, und so kündigten sie. Dumas zeigte das seinen Lesern mit den Worten an: «Ich habe meinen Lesern eine gute Nachricht mitzuteilen. Alle Redaktoren meiner Zeitung haben ihr Amt niedergelegt. Infolgedessen hat das Publikum keinen Grund mehr, meine Zeitung nicht zu abonnieren.»

*

Der Marschall Mac Mahon besucht ein Spital. Man zeigt ihm einen Soldaten, der ein typhöses Tropenfieber gehabt hat. Der Marschall wiegt den Kopf.
«Böse Geschichte», meint er. «Man stirbt daran, oder man wird blödsinnig. Ich weiß das; ich habe es auch gehabt.»

*

Der spätere Minister Amery wollte während des Ersten Weltkrieges Militärdienst leisten. Man schickte ihn zu einem Obersten nach Flandern, der den Abgeordneten sehr frostig empfing.
«Was können Sie denn?» fragte er ihn.
«Ich weiß nicht», erwiderte Amery. «Alles, was Sie mir auftragen.»
Aber der Oberst hatte nur wenig Zutrauen zu Amerys Fähigkeiten, reichte ihm einen dicken Band und sagte:
«Schön, da ist ein prachtvolles Buch über Serbien, herausgegeben vom Kriegsministerium. Studieren Sie es aufmerksam und berichten Sie mir in sechs Wochen darüber. Dann werde ich sehen, was ich mit Ihnen anfangen kann. Werden Sie das fertigbringen?»
«Gewiß», gab Amery in tiefem Ernst zur Antwort. «Um so mehr, als ich dieses Buch selber geschrieben habe und zwar in drei Wochen. Ich werde es also wohl auch in sechs Wochen lesen können.»

Mitgeteilt von n. o. s.